



Tourismusverantwortliche bei der Vollversammlung im Hofwirt Seckau

SECKAU

200.000er-Marke wurde geknackt

„Tourismus am Spielberg“ präsentierte aktuelle Zahlen.

Die Arbeit des „Tourismus am Spielberg“ stand im Mittelpunkt der jüngsten Vollversammlung des Verbandes. Vorsitzender Michael Ranzmaier-Hausleitner präsentierte das Tätigkeitsprogramm und den aktuellen Leistungsbericht der Tourismusregion, die acht Gemeinden umfasst.

Bei den Nächtigungszahlen wurde deutlich, dass es zwischen der Hauptsaison Sommer und dem restlichen Jahr starke Auslastungsschwankungen gibt. 2018 wurde die 200.000er-Marke geknackt: Exakt zählte man 202.932 Nächtigungen und 78.348 Ankünfte. Die Steigerung sei na-

türlich auf die Veranstaltungen am Red-Bull-Ring zurückzuführen. 69 Prozent der Nächtigungen fallen auf die Monate Juni, Juli und August. Am wenigsten Gäste kommen in den Wintermonaten zwischen November und April.

Ranzmaier-Hausleitner: „Wichtig für uns ist es, die Nebensaisonen zu bespielen, um auch dauerhaft im Tourismus bestehen zu können.“ Auf den Aktivitäten am Red-Bull-Ring dürfe man sich nicht ausrasten: „Gemeinsam müssen wir für die Zukunft vorsorgen und uns breit aufstellen, damit wir nicht nur im Sommer ausgebucht, sondern ganzjährig in-

teressant sind.“ Geschäftsführerin Manuela Machner: „Durch die überregionale Zusammenarbeit im gesamten Bezirk können wir in Projekten unsere Kräfte bündeln und alle Tourismusverbände können so ihre Stärken gezielt einbringen, dadurch profitiert die ganze Region.“ Bei der Versammlung im Hofwirt Seckau wurde auch Anna-Maria Leitner, Projektmitarbeiterin der Arge Region Murtal, vorgestellt: Sie präsentierte Gemeinschaftsprojekte des Bezirks Murtal.

Den Vermietern bei Fragen zur Seite steht nun Claudia Peintner, die zum Beherbergercoach ausgebildet wurde.

Fünf Menschen mit Behinderung finden in regionalen Firmen Arbeit: Das Projekt „Step by Step II“ wurde gestern in Fohnsdorf vorgestellt.

Von Sarah Ruckhofer

Wenn Stefan Schuster über seine Arbeit erzählt, merkt man ihm die Freude bei jedem Satz an. Der ehemalige Kunde der Lebenshilfe Judenburg arbeitet seit Jänner beim Gasthaus Mooswirt in Fohnsdorf, hilft, wo er gebraucht wird. „Ich bin in der Küche, richte Salate und Garnituren. Es ist immer viel los, aber das macht mir nix. Der Umgang hier ist cool.“

Schuster ist einer von fünf Menschen mit Beeinträchtigung, die dank des Pilotprojektes „Step by Step“ im ersten Arbeitsmarkt einen Job gefunden haben. Das Projekt wurde bereits im Juli 2018 gestartet und endet im Juni 2021. Bis Ende des heurigen Jahres will Soziallandesrätin Doris Kampus 100 Menschen in der Steiermark vermittelt haben, in der Obersteiermark nehmen die Lebenshilfe Region Judenburg, Knittelfeld und Trofaiach am Projekt teil. 400.000 Euro werden seitens des Landes investiert.

Der Ablauf ist so simpel wie effektiv: Teilarbeitsfähige Menschen mit Behinderung werden bei der Lebenshilfe angestellt und an Betriebe aus der jeweiligen Region vermittelt. In der

REGIONALREDAKTION JUDENBURG

Herrengasse 8, 8750 Judenburg.
Tel.: (03572) 86 560;

Redaktion: Michaela Egger (DW 77), Ute Groß (DW 80), Bettina Oberrainer (DW 72), Sarah Ruckhofer (DW 78);

Sekretariat: Andrea Burböck (DW 70), Gabriele Riedl (DW 76);

Mo. – Do. 8 bis 16 Uhr,
Fr. 8 bis 13 Uhr,
judenburg@kleinezeitung.at;

Werbeberaterin:
Nadine Propst (DW 71);

Abo-Service: (0316) 875 3200;

Digitalsupport: 0820 820 101-77
(Mo.- Fr., 9-14 Uhr).

MEISTGELESEN IM NETZ

Die Top 3 in der Kleine-App und auf kleinezeitung.at/murtal:

1 Beim Tauchen vor der Küste Südafrikas geriet ein Taucher ins Maul eines Wales. Nur wenige Meter daneben schwamm Gerhard Stoxreiter aus Fohnsdorf.

2 Am ersten Todestag von Anton Schober laden seine Freunde zu einem großen Benefizkonzert in der „szene“ Wien.

3 SPÖ in Murau und Murtal: Erste Weichen für Gemeinderatswahl werden gestellt.

Ein Projekt, das Mut machen soll



Doris Kampus (Mitte), Vertreter der Lebenshilfe und Projektpartner stellen „Step by Step“ vor
RUCKHOFFER

Regel werden 19 Wochenstunden absolviert, die Projektteilnehmer werden dafür mit 750 Euro entlohnt. Partnerfirmen bezahlen die Arbeit mit monatlich 300 Euro, eine Arbeitsbegleiterin der Lebenshilfe steht ihnen mit Rat zur Seite. Der große Vorteil: Die Projektteilnehmer sind kollektivvertraglich beschäftigt und somit sozialversichert. Im besten Fall werden sie nach Ablauf des Projektes von den Firmen regulär übernommen.

„Aber auch wenn der Versuch scheitert, wenn es für die Arbeitgeber oder die Projektteilnehmer nicht passt, stehen die Menschen nicht ohne Unter-

stützung da“, betont Jörg Neumann, Geschäftsführer der Lebenshilfe. „Sie kehren einfach wieder zu uns zurück.“

In fünf Murtaler Unternehmen – dem Gasthaus Mooswirt, Casa Bugatti, Möbelix und Obi Fohnsdorf sowie im Bauhof der Gemeinde Pöls-Oberkurzheim – wird „Step by Step“ bereits erfolgreich erprobt, 15 sind es in der gesamten Obersteiermark. „Wir sind zufällig in das Projekt gerutscht“, berichtet Mooswirt-Chef Ulfried Eisenbeitl, der das Traditionsgasthaus in dritter Generation führt. „Zuerst waren wir skeptisch, aber es funktioniert super. Schade, dass

nicht mehr Betriebe mit dabei sind.“

Kampus richtete ihren Dank an die Firmen: „Wir sind nur Ermöglicher, anpacken müssen es die Betriebe selbst.“ Die Soziallandesrätin ist selbst Mutter einer behinderten Tochter und „kämpft wie eine Löwin für Inklusion“: „Es gibt viele Missverständnisse. Die Leute sehen nur die Behinderung, aber nicht, wie toll der Mensch dahinter ist.“ Ziel sei es, die gegenseitige Scheu abzulegen. Das Projekt soll Mut machen: „Unternehmer sollen die Menschen nicht aus Mitleid einstellen, sondern weil sie eine Bereicherung für den Betrieb sind.“

KOMMENTAR



Sarah Ruckhofer

sarah.ruckhofer@kleinezeitung.at

Mutige Vorbilder

Sie „funktionieren“ vielleicht nicht immer, brauchen manchmal etwas mehr Zeit oder Unterstützung. Sie sehen die Welt nicht immer so, wie wir sie sehen. Trotzdem – und gerade deswegen – sind Menschen mit Behinderung ein wertvoller Gewinn für jedes Unternehmen. Was in vielen Großbetrieben seit einigen Jahren bereits Standard ist, wird nun auch in kleineren Firmen erprobt: Beeinträchtigte Menschen werden in den Arbeitsmarkt integriert. Sie bekommen kein Taschengeld, sondern einen regulären Lohn, sind versichert, haben später Pensionsanspruch.

Dazu braucht es eine gehörige Portion Mut, von Seiten der Projektteilnehmer ebenso als Betrieb. Nur, wenn man sich gegenseitig vertraut, dem Gegenüber etwas zutraut, kann „Step by Step“ gelingen. Wie gewinnbringend so eine Zusammenarbeit sein kann, beweisen Stefan Schuster und Ulf Eisenbeitl. Zwei mutige junge Männer, die hoffentlich Vielen ein Vorbild sein werden.



ZITAT DES TAGES

„Es ist immer viel los, aber das macht mir nix. Der Umgang hier ist cool. Sie nehmen mich so, wie ich halt bin.“

Stefan Schuster (r.), Kunde der Lebenshilfe und nun Mitarbeiter im „Mooswirt“, am Bild mit Ulfried Eisenbeitl

WAS HEUTE WICHTIG WIRD

Die Planungsphase für die Teilsanierung der Volksschule Judenburg Stadt ist abgeschlossen, nun geht es an die Realisierung. Heute Abend werden Eltern, Schüler und Lehrer über das Projekt informiert: Geplant ist die Neugestaltung des Eingangsbereiches und der Einbau eines Aufzugs. Am Montag, 18. März, findet in der Aula eine Projektpräsentation für interessierte Bürger statt. 18 Uhr. EGGER

14.04.
Donnerstag

